

Dienstleistungen – eine weibliche Teilzeitbranche? Ein europäischer Vergleich

Alexandra Wagner

Internationale Vergleiche zeigen, dass es weder „die“ Dienstleistungsgesellschaft noch „den“ (richtigen) Weg in eine mehr und mehr durch Dienstleistungen geprägte Wirtschaft gibt.¹ Ebenso wie die Wege in die Dienstleistungsgesellschaft und ihre Strukturen verschieden sind, sind es auch die Beschäftigtenstrukturen und Arbeitszeiten. Der Zusammenhang zwischen Dienstleistungsarbeit, Frauenbeschäftigung und Teilzeit stellt sich im europäischen Vergleich ganz unterschiedlich dar, wie die Ergebnisse eines im Rahmen des vom BMBF geförderten Verbundprojektes „Dienst – Leistung(s) – Arbeit“ auf der Basis der Europäischen Arbeitskräftestichprobe vorgenommenen Vergleichs der 15 EU-Mitgliedsländer belegen.

FRAUEN ÜBERWIEGEND IM DIENSTLEISTUNGSSEKTOR BESCHÄFTIGT ...

Ist der Dienstleistungsbereich eine Domäne der Frauenbeschäftigung? Betrachtet man nur den Anteil der erwerbstätigen Frauen, die im Dienstleistungsbereich beschäftigt sind, könnte man zu dieser Schlussfolgerung kommen: Abgesehen von Griechenland, Portugal und Italien – Ländern mit relativ niedrigem Tertiarisierungsgrad – arbeiten zwischen 80 und 90 % der Frauen in Dienstleistungsbereichen (Tabelle 1). Wenn Frauen erwerbstätig sind, finden sie zum überwiegenden Teil eine Dienstleistungsbeschäftigung – vor allem in sozialen Dienstleistungen, dem in allen Ländern mit Abstand beschäftigungsstärksten Bereich im Dienstleistungssektor. Die Erklärung dafür liegt auf der Hand: Eine der Triebkräfte der Tertiarisierung besteht darin, dass solche Tätigkeiten, die früher im Haushalt erledigt wurden, nunmehr betrieblich organisiert und in for-

Tabelle 1: Frauen und Dienstleistungsbeschäftigung

Land	Anteil der weiblichen Erwerbstätigen, die im DL-Sektor beschäftigt sind, an allen weiblichen Erwerbstätigen in %*	Anteil der Frauen an den abhängig Beschäftigten im DL-Sektor in %**	Anteil der Frauen am Arbeitsvolumen im Dienstleistungssektor in %**
Belgien	88,2	52,3	44,8
Dänemark	85,9	56,5	51,0
Deutschland	82,4	56,9	47,6
Deutschland West	–	56,0	45,8
Deutschland Ost	–	60,6	55,2
Finnland	81,9	61,0	56,0
Frankreich	84,6	54,9	48,3
Griechenland	65,7	46,3	39,1
Großbritannien	87,3	55,9	45,5
Irland	82,5	56,1	46,2
Italien	76,8	47,3	39,4
Luxemburg	92,3	47,5	42,4
Niederlande	89,0	50,5	40,6
Österreich	–	55,8	49,3
Portugal	67,8	55,1	50,0
Schweden	87,5	60,3	53,8
Spanien	81,3	50,0	43,6

* 2000, Employment in Europe 2001, ** 1999
Quelle: Eigene Auswertung der Europäischen Arbeitskräftestichprobe

WSI Hans Böckler
Stiftung

meller Beschäftigung erbracht werden. Häußermann und Siebel (1995) bezeichnen dies als „innere Landnahme“, im Rahmen derer die Vergesellschaftung der weiblichen Arbeitskraft und die der weiblichen Hausarbeit parallel verlaufen und früher beruflich organisierte Tätigkeiten, die vorübergehend informell und unbezahlt von Hausfrauen geleistet wurden, wieder aus der Privatsphäre in die Öffentlichkeit von Markt und Staat zurückkehren. Der Zusammenhang zwischen Frauenerwerbstätigkeit und Dienstleistungsbeschäftigung ist ein wechselseitiger: Einerseits benötigen erwerbstätige Frauen zur Entlastung von Hausarbeit den Dienstleistungssektor, andererseits bietet gerade der Dienstleistungssektor Beschäftigungsmöglichkeiten für die auf den Arbeitsmarkt tretenden Frauen. Die Ausweitung bestimmter, insbesondere der sozialen Dienst-

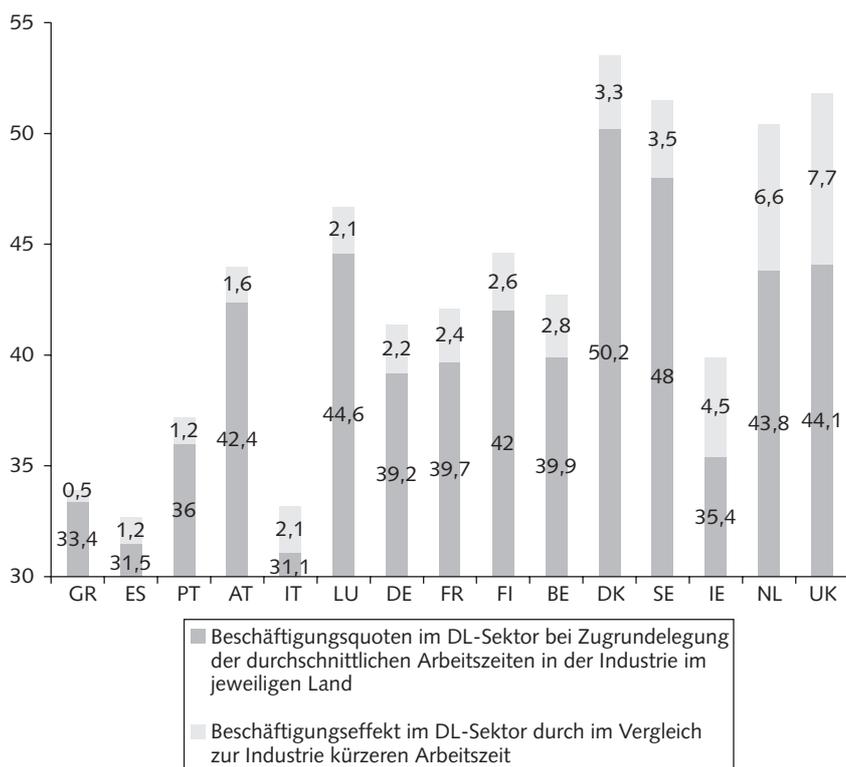
leistungen ist folglich sowohl Voraussetzung als auch Folge wachsender Erwerbstätigkeit von Frauen.²

1 Vgl. Bosch/Wagner (2002) und Lehndorff in diesem Heft.

2 Bosch/Wagner (2002) haben für die EU-Mitgliedsländer den Zusammenhang zwischen Frauenerwerbstätigkeit und Beschäftigung in sozialen Dienstleistungen anhand von Korrelationsrechnungen belegt. Zwischen der Frauenerwerbstätigkeit und den anderen Dienstleistungen besteht hingegen kein signifikanter Zusammenhang.

Dr. Alexandra Wagner, Geschäftsführerin
von FIA Forschungsteam Internationaler
Arbeitsmarkt, Berlin. Arbeitsschwerpunkte:
Arbeitszeit und Arbeitsmarktpolitik.
e-mail: wagner@fia-institut.de

Abb. 1: Beschäftigungseffekt in Beschäftigungsquoten des DL-Sektors durch kürzere Arbeitszeiten im Vergleich zur Industrie (in %)



Quelle: Eurostat, Eigene Auswertung der Europäischen Arbeitskräftestichprobe, Angaben für 1999

WSI Hans Böckler Stiftung

... ABER DIENSTLEISTUNGSSEKTOR NICHT WEIBLICH DOMINIERT

Betrachtet man hingegen den Anteil der Frauen an der Beschäftigung im Dienstleistungssektor, so verändert sich das Bild. Von den abhängig Dienstleistungsbeschäftigten sind zwischen 46 % (Griechenland) und 61 % (Finnland) weiblich – in den meisten Ländern liegen die Anteile der Frauen zwischen 50 und 55 %. Frauen stellen folglich nur wenig mehr als die Hälfte der abhängig Beschäftigten im DL-Sektor. Noch geringer ist der Frauenanteil, wenn man ihn auf das Dienstleistungsvolumen bezieht. Der Grund liegt darin, dass die durchschnittlichen Arbeitszeiten der dienstleistungsbeschäftigten Frauen in allen Ländern kürzer sind als die der Männer.

In den meisten Ländern liegt der Frauenanteil am Dienstleistungsvolumen – teilweise deutlich – unterhalb der 50-Prozent-Marke. Nur in Finnland, Dänemark und Schweden wird mehr als die Hälfte des Dienstleistungsvolumens von Frauen erbracht. Dies liegt an der in diesen Ländern hohen Beschäftigungsquote der Frauen bei

entweder geringer Teilzeitquote (Finnland) oder höherer Teilzeitquote mit relativ langen Arbeitszeiten (Schweden). Es sind vor allem die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen,³ die den Frauen in den skandinavischen Ländern eine im Vergleich zu anderen größeren Anteil an der bezahlten Arbeit ermöglichen. Für alle anderen Länder kann man hingegen nicht davon sprechen, dass der Dienstleistungssektor eine Frauendomäne ist.

ARBEITSZEITEN IM DIENSTLEISTUNGSSEKTOR DURCHSCHNITTLICH KÜRZER ALS IN DER INDUSTRIE ...

Im Vergleich zur Industrie sind die durchschnittlichen Arbeitszeiten im Dienstleistungssektor in allen 15 EU-Mitgliedsländern kürzer (Tabelle 2), wobei diese Arbeitszeitunterschiede zwischen Industrie und Dienstleistungen in den meisten Ländern seit Anfang der 90er Jahre zugenommen haben. Die Expansion des Dienstleistungssektors wird also u.a. durch eine stärkere Verkürzung der Arbeitszeit in diesem Sektor getragen. *Abbildung 1* veranschau-

licht den Beitrag der Arbeitszeitgestaltung zum Wachstum der Beschäftigungsquoten. Die relativ kürzeren Arbeitszeiten haben in allen Ländern zur sektoralen Verschiebung der Beschäftigtenanteile beigetragen. Die Beschäftigungsquote im Dienstleistungssektor wäre heute in allen EU-Ländern niedriger, wenn in diesem Sektor ebenso lang wie im sekundären Sektor gearbeitet würde. Besonders ausgeprägt ist dieser Effekt in Großbritannien und in den Niederlanden. Dort lägen die Beschäftigungsquoten im Dienstleistungssektor bei gleicher Arbeitszeit wie in der Industrie um 7,7 bzw. um 6,6 Prozentpunkte unter dem tatsächlichen Wert. In Deutschland wird die Beschäftigungsquote im Dienstleistungssektor durch diesen Arbeitzeiteffekt um immerhin 2,2 Prozentpunkte erhöht.

... ABER BEI TEILWEISE LÄNGEREN INDIVIDUELLEN ARBEITSZEITEN DER VOLLZEIT- UND TEILZEITBESCHÄFTIGTEN

Die Arbeitszeitunterschiede zwischen Industrie und Dienstleistungssektor lassen sich nicht durch die Arbeitszeiten der *Vollzeitbeschäftigten* erklären, die in beiden Sektoren annähernd gleich sind (Tabelle 2); mit Ausnahme von Italien liegen die Differenzen im Bereich unter einer Stunde (8 der 15 Länder) bzw. etwas darüber (6 der 15 Länder). Hinzu kommt, dass Vollzeitbeschäftigte im Dienstleistungssektor in einigen Ländern kürzer, in anderen hingegen länger arbeiten als in der Industrie. Die Arbeitszeiten der in Vollzeit tätigen Dienstleistungsbeschäftigten werden offensichtlich – ebenso wie die der Industriebeschäftigten – vor allem durch den jeweils im Land vorherrschenden Arbeitszeitstandard geprägt. Die Arbeitszeitunterschiede zwischen den Ländern (von 37,4 Stunden

³ Keine steuerlichen und sozialversicherungsrechtlichen Anreize für eine traditionelle geschlechtsspezifische Arbeitsteilung (Individualisierung der Besteuerung, eigenständige soziale Sicherung für Frauen und Männer), Unterstützung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie durch ein breites Angebot öffentlicher Dienstleistungen, vor allem zur Kinderbetreuung und zur Pflege, Freistellmöglichkeiten, geringe Lohnunterschiede zwischen Männern und Frauen.

Tabelle 2: Arbeitszeiten in Industrie und Dienstleistungen 1999

Land	Durchschnittl. Arbeitszeiten aller abhängig Beschäftigten			Durchschnittl. Arbeitszeiten der abhängig Vollzeitbeschäftigten			Durchschnittl. Arbeitszeiten der abhängig Teilzeitbeschäftigten			Teilzeitquote		
	Industrie	DL-Sektor	Differenz*	Industrie	DL-Sektor	Differenz*	Industrie	DL-Sektor	Differenz*	Industrie	DL-Sektor	Differenz**
Belgien	38,9	34,6	4,3	39,8	38,6	1,2	24,2	22,4	1,8	6,1	25,0	18,9
Dänemark	37,1	34,8	2,3	38,9	39,8	-0,9	16,9	21,1	-4,2	8,4	27,1	18,7
Deutschland West	37,4	34,5	2,9	39,5	40,9	-1,4	17,6	17,8	-0,2	9,5	27,8	18,3
Deutschland Ost	39,4	37,3	2,1	40,2	40,3	-0,1	19,3	22,0	-2,7	4,1	16,6	12,5
Finnland	39,2	36,8	2,4	40,1	39,5	0,6	20,8	22,2	-1,4	4,3	15,1	10,8
Frankreich	39,4	36,8	2,6	40,2	40,5	-0,3	26,6	23,9	2,7	5,9	22,7	16,8
Griechenland	42,1	39,7	2,4	42,5	40,8	1,7	26,2	21,6	4,6	2,2	5,9	3,7
Großbritannien	42,6	36,0	6,6	44,4	43,7	0,7	20,1	19,0	1,1	7,1	31,3	24,2
Irland	40,3	35,1	5,2	41,4	40,1	1,3	23,1	18,5	4,6	5,6	23,4	17,8
Italien	39,9	35,9	4,0	40,5	37,4	3,1	25,9	22,6	3,3	4,3	10,0	5,7
Luxemburg	39,8	37,4	2,4	40,5	39,7	0,8	22,4	22,3	0,1	3,6	12,9	9,3
Niederlande	36,4	30,9	5,5	39,3	39,2	0,1	22,5	20,7	1,8	17,0	44,8	27,8
Österreich	39,0	37,2	1,8	40,2	41,1	-0,9	23,4	22,6	0,8	7,2	21,3	14,1
Portugal	41,5	39,3	2,2	41,9	40,8	1,1	24,1	21,1	3,0	2,0	7,5	5,5
Schweden	38,9	35,9	3,0	40,5	41,1	-0,6	23,8	25,3	-1,5	8,9	30,5	21,6
Spanien	40,5	37,8	2,7	41,0	40,5	0,5	20,7	18,5	2,2	2,3	12,1	9,8

* in Stunden, ** in Prozentpunkten – jeweils: Industrie – DL-Sektor
 Quelle: Eigene Auswertung der Europäischen Arbeitskräfteerhebung

WSI Hans Böckler Stiftung

in Italien bis 43,7 Stunden in Großbritannien) gehen folglich auf länderspezifisch unterschiedliche allgemeine Arbeitszeitnormen bzw. -praktiken zurück, die für beide Sektoren gleichermaßen wirksam sind. Bei den *Teilzeitbeschäftigten* sind die Sektorunterschiede der durchschnittlichen Arbeitszeiten etwas größer: Sie liegen zwischen 4,6 Stunden in Griechenland und Irland und weniger als einer Stunde in Deutschland und Österreich. Aber auch hier ist eine Sektorspezifität nicht auszuma-chen: In 10 Ländern arbeiten die Teilzeitbeschäftigten des Dienstleistungssektors kürzer, in 4 Ländern länger als die Teilzeitbeschäftigten in der Industrie.

Die durchschnittlich kürzeren Arbeitszeiten im Dienstleistungssektor gehen in Dänemark, in Ost- und Westdeutschland sowie in Schweden mit längeren Arbeitszeiten der Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten des Dienstleistungssektors einher. In den meisten Ländern sind überlange Arbeitszeiten (von mehr als 48 Stunden pro Woche) im Dienstleistungssektor nicht weniger, sondern stärker verbreitet als in der Industrie. Die länderübergreifend beobachtbaren kürzeren Durchschnittsarbeitszeiten im Dienstleistungssektor lassen sich folglich nicht durch kürzere individuelle Arbeitszeiten der Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten erklären.

... UND HÖHERER TEILZEITQUOTE

Der Grund für den Sektorunterschied liegt in der Struktur der Beschäftigung: Durch den unterschiedlichen Anteil der Teilzeit-

beschäftigten in den beiden Sektoren werden 53 % der Varianz der Arbeitszeitunterschiede erklärt.⁴ In allen Ländern sind die Teilzeitanteile im Dienstleistungssektor deutlich höher (*Tabelle 2*). Aber auch hier sind die Länderunterschiede groß: Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten im Dienstleistungssektor bewegt sich zwischen 6 % in Griechenland und 45 % in den Niederlanden. Dieser Anteil ist seit 1993 in fast allen Ländern gewachsen. Ausnahmen bilden Dänemark und Schweden, wo der Teilzeitanteil im Dienstleistungssektor – ebenso wie im industriellen Sektor – leicht zurückging.

Der Dienstleistungssektor ist somit

bestenfalls im Vergleich zur Industrie und in Bezug auf die Form des Beschäftigungswachstums als „Teilzeitbranche“ zu bezeichnen; bezogen auf die Beschäftigtenstruktur dominiert auch im Dienstleistungssektor eindeutig die Vollzeitbeschäftigung. Die länderspezifisch höchst unterschiedlichen Teilzeitquoten sowie deren unterschiedlich gerichtete Veränderungen im Zeitverlauf sprechen dafür, dass es nicht

⁴ Korrelationskoeffizient R nach Pearson: 0,73; Signifikanz 0,001.

Tabelle 3: Teilzeitanteil und Beschäftigung von Frauen im DL-Sektor

	Anteil von Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen	Anteil der Frauen an Beschäftigten	Weibliche Beschäftigte im DL-Sektor (= 100 %)	
			Davon Vollzeit in %	Davon Teilzeit in %
Belgien	25,0	52,3	58,0	42,0
Dänemark	27,1	56,4	62,6	37,4
Deutschland	25,7	56,9	60,4	39,6
Deutschland West	27,8	56,0	56,3	43,7
Deutschland Ost	16,6	60,6	76,5	23,5
Finnland	15,1	61,0	81,6	18,4
Frankreich	22,7	54,9	65,1	34,9
Griechenland	5,9	46,3	90,9	9,1
Großbritannien	31,3	55,9	53,5	46,5
Irland	23,4	56,1	66,9	33,1
Italien	10,0	47,3	83,3	16,7
Luxemburg	12,9	47,5	74,6	25,4
Niederlande	44,8	50,4	30,3	69,7
Österreich	21,3	55,8	65,7	34,3
Portugal	7,5	55,1	88,9	11,1
Schweden	30,5	59,6	57,0	43,0
Spanien	12,1	50,0	80,0	20,0

Quelle: Eigene Auswertung der Europäischen Arbeitskräfteerhebung, Angaben für 1999

WSI Hans Böckler Stiftung

die Besonderheiten der Dienstleistungsarbeit sind, die den Umfang der Teilzeitarbeit bestimmen, sondern vielmehr national unterschiedliche Regelungen von Teilzeitarbeit und Möglichkeiten für die Arbeitszeitwahl.

KEIN ZUSAMMENHANG ZWISCHEN TEILZEITQUOTE UND FRAUENBESCHÄFTIGUNG

Die Arbeitszeitunterschiede zwischen den Sektoren lassen sich – entgegen weit verbreiteter Überzeugung – *nicht* durch den Beschäftigtenanteil von Frauen im Dienstleistungssektor erklären. Wie in *Tabelle 3* erkennbar, kann ein hoher Frauenanteil an den Beschäftigten mit einem niedrigen Anteil von Teilzeit (Finnland, Ostdeutschland, Portugal) einher gehen, ebenso wie ein (re-

lativ) niedriger Frauenanteil an Beschäftigten mit einem (sehr) hohen Teilzeitanteil verbunden sein kann (Niederlande). Frauenbeschäftigung ist keineswegs notwendigerweise (größtenteils) Teilzeitarbeit, ebenso wenig wie Teilzeitarbeit per se weiblich ist. Wenn qualitativ hochwertige und bezahlbare Kinderbetreuungsmöglichkeiten angeboten werden, wählen viele – insbesondere höher qualifizierte – Frauen Vollzeitarbeit; dies ist auch dann der Fall, wenn – wie in Portugal – die Stundenlöhne sehr niedrig und die Haushalte auf die Erwerbseinkommen der Frauen angewiesen sind. Dort, wo viele SchülerInnen und StudentInnen erwerbstätig sind (z. B. Dänemark) bzw. Teilzeitarbeit eine zunehmend akzeptierte Beschäftigungsform ist (Niederlande), arbeiten auch viele Männer in Teilzeit. Schließlich kann Teilzeitarbeit höchst un-

terschiedliche Funktionen haben: Sie kann in Ländern, in denen das (modernisierte) Alleinernährermodell gefördert wird, den Arbeitsmarktzutritt für Frauen erleichtern, sie kann aber auch in Ländern mit bereits hoher (Vollzeit-) Beschäftigungsquote der Frauen in bestimmten Lebensphasen eine reduzierte Erwerbstätigkeit ermöglichen.

Während der Frauenanteil an der Dienstleistungsbeschäftigung derzeit tendenziell mit wachsender Frauenerwerbstätigkeit steigt, wird der Teilzeitanteil im Dienstleistungssektor von einer Vielzahl weiterer Faktoren beeinflusst. Insgesamt zeigt sich, dass Beschäftigten- und Arbeitszeitstruktur im Dienstleistungssektor – ebenso wie in der Gesamtwirtschaft – durch gesellschaftliche Rahmenbedingungen geprägt werden und sich nicht aus der Art der Tätigkeiten ableiten lassen.

LITERATUR

Bosch, G./Wagner, A. (2002): Nachhaltige Dienstleistungspolitik; in: Bosch, G./Hennicke, P./Hilbert, J./Kristof, K./Scherhorn, G. (Hrsg.), *Die Zukunft von Dienstleistungen. Ihre Auswirkung auf Arbeit, Umwelt und Lebensqualität*, Frankfurt/New York, im Erscheinen

Häußermann, H./Siebel, W. (1995): *Dienstleistungsgesellschaften*, Frankfurt/Main